

## Ermittlungen nach Hetzjagd auf Inder

Im sächsischen Mügeln sind acht Inder von Dutzenden Deutschen angegriffen und gejagt worden. Nach Angaben des Leiters des Direktionsbüros bei der Polizei Westsachsen, Reinhard Böttcher, schlugen rund 50 meist junge Deutsche auf einem Stadtfest auf die acht Männer ein. "So ein Gewaltextzess ist nicht hinnehmbar", sagte Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt am Abend bei einem Besuch in der Kleinstadt. Die Hintergründe des Angriffs müssten schnell aufgeklärt werden. Noch sei nicht geklärt, ob es fremdenfeindliche Motive gab. "Unabhängig davon ist es nicht zu tolerieren, dass es zu solchen Gewaltausbrüchen kommt", sagte Milbradt.



Eines der indischen Opfer am Tag nach dem Angriff der Deutschen.

Auslöser für die Angriffe war offenbar eine Rangelei kurz vor 01.00 Uhr auf der Tanzfläche im Festzelt, wie die Polizei mitteilte. Die Inder hätten das Zelt verlassen und seien draußen von den Deutschen attackiert worden. Gegenüber liege eine Pizzeria, die von einem Inder betrieben werde. Dorthin seien die Angegriffenen gerannt, und der Wirt habe sie durch einen Nebeneingang hereingelassen.

"Eine Gruppe von zirka 50 deutschen Veranstaltungsteilnehmern und zahlreiche Schaulustige folgten den Flüchtenden", meldete die Polizei. Zeugen berichteten von Nazi-Parolen und Schaulustigen, die das Geschehen tatenlos verfolgten. Einige aus der Angreiferhorde hätten die Eingangs- und Hintertür eingetreten und das Auto des Pizzeria-Besitzers stark beschädigt. Die Polizei schritt nach eigenen Angaben mit 70 Einsatzkräften ein und drängte die Angreifer ab. Zwei Polizisten seien ambulant behandelt worden.

## "Die wollten einfach mitfeiern"

Bei den Opfern handelte es sich um eine Gruppe indischer Männer, "teilweise Markthändler und hier in der Gegend lebende Personen. Die wollten einfach mitfeiern", sagte eine Sprecherin der Polizeidirektion Westsachsen in Leipzig. Die Polizei richtete eine Sonderkommission ein. Noch in der Tatnacht wurden zwei Verdächtige, ein 21- und ein 23-Jähriger, festgenommen. Sie befinden sich wieder auf freiem Fuß, gegen sie wird aber weiter ermittelt.



Eines der Opfer berichtet über den Vorfall

Offenbar geht die Polizei aber nicht von einem organisierten rechtsextremen Hintergrund aus: Zwar seien bei der Hetzjagd Parolen wie "Ausländer raus" zu hören gewesen, sagte eine Polizeisprecherin. Anhaltspunkt für ein generell fremdenfeindliches Motiv ergebe sich daraus aber nicht. Man ermittle in "alle Richtungen".

## Polizei steht in der Kritik

Die Polizei steht selbst in der Kritik. Mehr als 20 Stunden hatte die Behörde am Sonntag gebraucht, um offiziell über die Ereignisse zu berichten. Zudem hat es laut Zeugen in der Tatnacht rund eine Stunde gedauert, bis rund 70 Beamte vor Ort waren. Dabei solle die Polizei vor Aktionen der Rechtsextremen gewarnt worden sein. Mügelns Bürgermeister

Gerhard Deuse sagte, dass sich Probleme schon im Vorfeld des Stadtfestest angedeutet hätten. "Ich habe das auch der Polizei rechtzeitig mitgeteilt. Die waren informiert, und ich denke, sie haben dann diese Sache ordnungsgemäß bearbeitet."



In dieser Pizzeria suchten die Verfolgten Schutz

"Es gab Gerüchte über einen Überfall auf einen Jugendclub", sagte eine Polizeisprecherin. "Die kannten wir und sind denen auch nachgegangen, aber etwas Konkretes wussten wir nicht." Das habe "überhaupt nicht" mit den Vorfällen bei dem Stadtfest zu tun.

## **"Hier gibt es keine Rechtsextremen"**

Bürgermeister Deuse äußerte im MDR die Vermutung, dass es sich bei den Tätern um Auswärtige handelte. "Wenn es rechtsextreme Geschehnisse waren, dann kamen die Täter nicht aus Mügeln", sagte er. Opfer Singh Gorvinda berichtete, dass er bislang nie Probleme in der Stadt hatte. Deuse betonte, dass es in zwölf Jahren Altstadtfest der erste derartige Vorfall gewesen sei. In Mügeln gebe es keine Rechtsextremen - die Stadt habe einen guten Ruf.

Dem widersprach die Landtagsabgeordnete der Linken, Kerstin Köditz. Es sei naiv zu behaupten, in Mügeln gebe es keine rechte Szene. In der Stadt sitze ein rechtslastiger Musikversand. Auch Neonazi-Konzerte habe es öfter gegeben. Köditz warnte davor, dass sich Volksfeste auf dem Land nicht zu No-Go-Areas für Ausländer entwickeln dürften. Die Vorfälle in Mügeln besäßen eine "erschreckend neue Qualität". Der Dresdner Verein Bürger.Courage kritisierte eine "Strategie des Verschweigens" in Sachsen. Die Landesregierung müsse die Gefahren durch Rechtsextremismus klarer als bisher benennen.